

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 12

Artikel: "Bin ich das wirklich?"
Autor: Hauzenberger, Martin / Hohler, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Bin ich das wirklich?»

Vor fünfzig Jahren startete Franz Hohler seine grosse Karriere als Kabarettist, Schriftsteller, Liedermacher und Dichter. Jetzt hat Zeitlupe-Redaktor Martin Hauzenberger Hohlers Biografie geschrieben. Für die Zeitlupe hat er dem Porträtierten ein paar Zusatzfragen gestellt.

Franz Hohler, was ist das für ein Gefühl, sein eigenes Leben in der Darstellung eines anderen zu lesen? Ich bin natürlich ein wenig abgehärtet, weil im Laufe meiner fünfzigjährigen selbstständigen Tätigkeit viel über mich geschrieben worden ist...

... das kann ich nach meinen Recherchen allerdings bestätigen... Es gibt dabei die Momente, in denen man sich selbst fremd wird und denkt: Was ist das für einer, der da porträtiert wird? Ich erinnere mich an meine allererste Tonbandaufnahme. Ein Freund meines Vaters hatte ein Tonbandgerät – als einer der Ersten. Das durften wir einmal ausleihen und uns alle damit aufnehmen. So hörten wir zum ersten Mal unsere Stimmen – niemand kannte seine eigene Stimme wirklich. Es war zwar völlig authentisch, aber wir alle dachten: Bin ich das wirklich? Manchmal stellte sich ein ähnlicher Effekt ein beim Lesen der Biografie, dass ich dachte: Bin ich das?

Wirkte meine Darstellung fremd? Nein, allgemein: dass ich mir selbst in Dokumen-

ten und Fotografien, Rezensionen und Interpretationen entgegenkam. Da erschrickt man fast ein bisschen – auch über das Volumen. Aber natürlich ist es auch schmeichelhaft, und es rührt mich sogar ein wenig: diese Aufmerksamkeit, diese detaillierte Aufmerksamkeit. Und dass einem Fundstücke aus der Jugend entgegengehalten werden, die man eigentlich vergessen oder jedenfalls nicht mehr präsent hatte – beispielsweise die Zitate aus meinem ersten Tagebuch (*lacht*), die haben mich sehr belustigt. Es war ein wenig auch eine eigene Spurensuche. Aber im Ganzen gesehen hat es mich gefreut.

Was hat dich von den Dingen, die du nicht mehr so präsent hattest, am meisten überrascht, als du sie jetzt von aussen erzählt bekamst? (*Denkt lange nach.*) Zum Beispiel die Tatsache, dass ich als Zwölfjähriger ein Tagebuch begonnen hatte – es kam mir aber sofort wieder in den Sinn. Es war, wie wenn man auf dem Computer ein Dokument anklickt, das man zuvor nur als Symbol gesehen hat.

Dann ist es plötzlich da, und man sagt: Ja, genau! Insofern habe ich festgestellt, dass mir mein Leben noch ziemlich präsent ist. Es brauchte nur wenig, damit ich es gleich wieder vor mir sah, damit ich wieder «Ich» sagen konnte und mich vor 60 Jahren meinte. Das ist ein Phänomen, über das ich oft nachdenke: die Unverfrorenheit, mit der wir «Ich» sagen. Dabei war dieser Knirps mit seinen sieben Jahren jemand ganz anderes. Und doch sage ich: *Ich* zeichnete mit sieben Jahren ... Und denke: War das wirklich ich? Man lernt ja, dass der Mensch innewert sieben Jahren alle seine Zellen erneuert. Das heisst, dass wir schon lange nicht mehr dieselben Zellen haben wie vor sieben Jahren – geschweige denn wie vor 70 Jahren. Aber trotzdem sagt man: Ich, das bin ich. Was sind die Spuren des 70-jährigen Ichs, von dem man sagen kann, das war zumindest der Vorläufer dieses Ichs: der Prototyp?

Du hast darüber ein Gedicht geschrieben, wenn die Leute sagen: Er ist noch ganz der Alte genau: Es heisst «Spruch»:

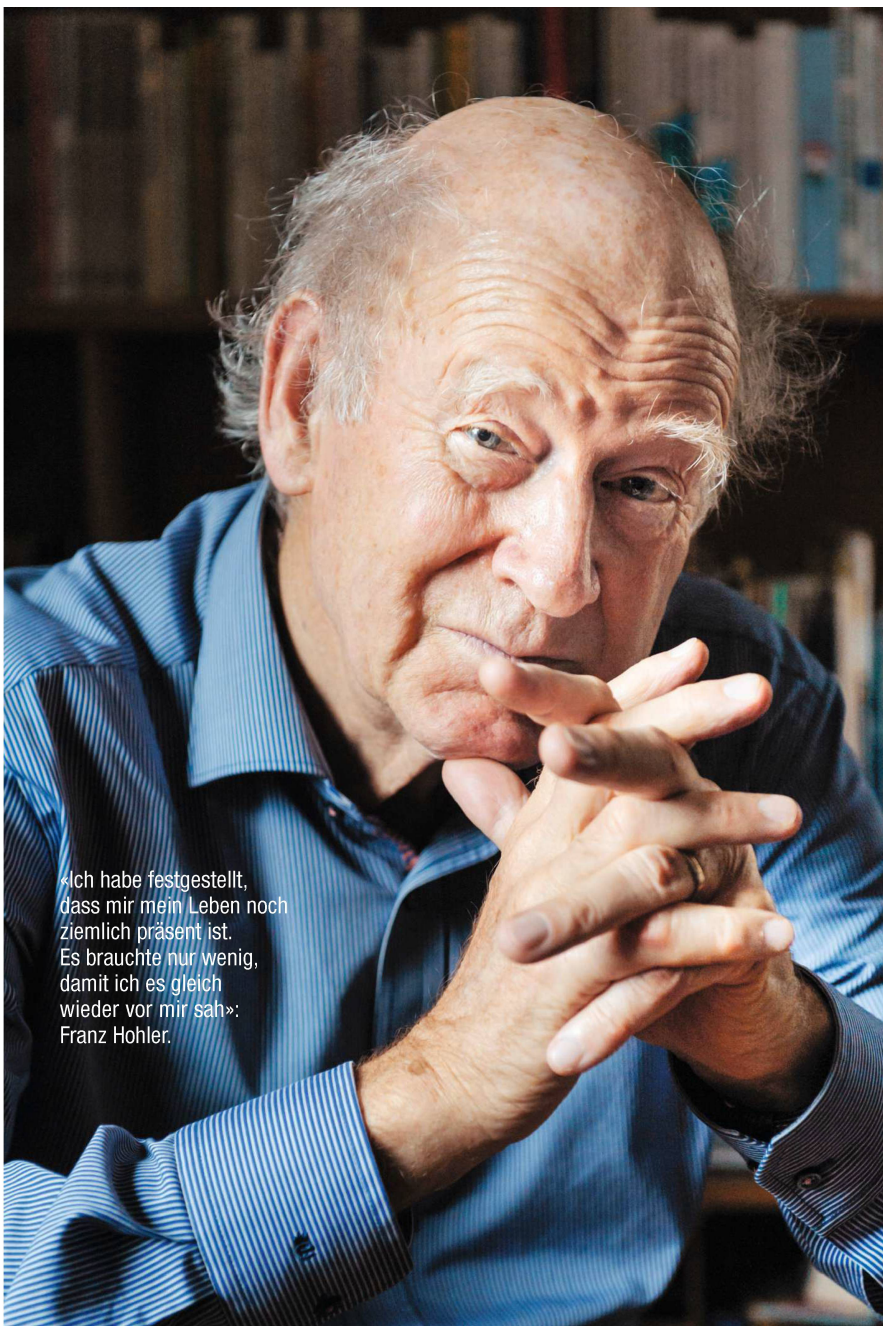
Das Leben und Werk einer Leitfigur

Seit fünf Jahrzehnten gehört Franz Hohler als Schriftsteller, Kabarettist, Dichter, Cellist und Liedermacher zu den prägendsten Figuren der Schweizer Künstlerszene und hat sich in dieser Zeit eine grosse Fangemeinde von Kindern und Erwachsenen erobert. Pünktlich zu seinem 50-Jahr-Jubiläum ist nun eine spannende und kurzweilige Biografie über den vielseitigen Künstler und unermüdeten Kämpfer für die Umwelt erschienen. Darin werden seine wichtigsten Lebens- und Karrierestationen sorgfältig nachgezeichnet und mithilfe von Textpassagen, Anekdoten, Berichten von Kolleginnen und Kollegen sowie einer Vielzahl von Originalzitaten aus der Medien- und Fachwelt eingeordnet und

gewürdigt. Autor des rund 380-seitigen, sorgfältig recherchierten Werks – in dem auch Hohlers Familie und Freunde zu Wort kommen – ist der Zeitlupe-Redaktor, Liedermacher und Hackbrettvirtuose Martin Hauzenberger. Als Kollege und profunder Kenner der Szene beleuchtet er Hohlers Lebensgeschichte und dessen kreatives Schaffen von allen Seiten und fördert dabei auch unbekannte Facetten des Künstlers zutage. Ein Muss für Hohler-Fans und alle, die den «realistischen Fantasten» besser kennenlernen möchten.

Martin Hauzenberger: «Franz Hohler – der realistische Fantast», Römerhof Verlag, Zürich 2015, 384 Seiten, ca. CHF 38.–.

nom



«Ich habe festgestellt, dass mir mein Leben noch ziemlich präsent ist. Es brauchte nur wenig, damit ich es gleich wieder vor mir sah»:
Franz Hohler.

Bild: Markus Forte

«Ganz der Alte, sagen die Leute, wenn einer so ist, wie er als jung war.»

Du hast soeben zwei neue Bücher publiziert, eins für die Grossen und eins für die Kinder.

Ist schon wieder etwas in Vorbereitung?

Ich habe immer irgendein Projekt. Und wenn dann etwas so abgeschlossen ist, dass es erscheinen kann, schaue ich mir an, was das Nächste sein könnte, was

dafür reif ist: Welches Tomätchen ist rot geworden in der Zwischenzeit, und welche sind noch grün? Dann schaue ich, dass ich das rote mal pflücken kann.

Wirst du auch wieder einen Roman schreiben? Ich hoffe es. Es geistert ab und zu eine Idee durch mein Arbeitszimmer, bei der ich mir überlege: Wieso kommt mir das in den Sinn? Was könnte das für eine Geschichte sein? Und ich hoffe, dass ich mich eines Tages hinsetze und sage: So, jetzt wollen wir wissen, was daraus wird. Aber das ist noch nicht spruchreif. Man soll das Fell des Bären nicht verkaufen, bevor man ihn gestreichelt hat.

Und du hast keinen Verlagsvertrag, der dich zum Schreiben zwingt. Nein, mein Verlag und ich waren immer in einem lockeren, aber guten und verbindlichen Einvernehmen. Ich würde niemals etwas schreiben und es zuerst einem anderen Verlag zeigen. Aber es fällt auf: Jeder Verlag hat Freude, wenn man einen Roman schreibt. Der Roman ist nach wie vor ein Verkaufsargument.

Aber bei dir ist die Kurzgeschichte eine im besten Sinne etablierte Form. Durchaus. Auch mein neuer Erzählband läuft gut, wie ich höre. Das ist natürlich der beste Fall. Ich schreibe gerne Erzählungen, auch längere. Eben sind wieder zwei fertig geworden. Vielleicht gibt es eine dritte, vierte, fünfte, wenn ich genügend Zeit habe, und dann gibt es auch wieder einen Erzählband.

Franz Hohler: «Ein Feuer im Garten», Erzählungen, Luchterhand, München 2015, 128 Seiten, ca. CHF 24.50.

«Die Nacht des Kometen», für Kinder ab zehn Jahren, mit Illustrationen von Kathrin Schärer, Hanser, München 2015, 128 Seiten, ca. CHF 21.90.

Inserat

Bewegungs-Regenerator mit Motor

Hält Sie aktiv, fit und beweglich bis ins hohe Alter. **Schont Gelenke und Knochen!** Bewegt Sie ohne Kraftanstrengung automatisch, ohne Sturzgefahr. Seit 20 Jahren erprobt von Senioren und Reha Kunden

GRATIS-TESTWOCHE

Wir liefern, montieren, instruieren. 1 Woche zu Hause gratis testen.

Jetzt Aktionspreise

**1 WOCHE
GRATIS ZU HAUSE
TESTEN!**

MEDI GYM

Nähere Informationen:
044 687 40 30
medigym@bluewin.ch



Nur Arme bewegen



Nur Beine bewegen



Einfach und leicht zu transportieren

